

dem Langschiffe gleichen Querschiff aufgeführt und zeigte wahrscheinlich auch wie die Wechselburger einen Vierungsthurm. Heuchler nimmt ein fünfjochiges Langschiff an, dem er aber in zwei verschiedenen Veröffentlichungen, seinem Domwerke und in seinem in den Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins Heft III S. 191 flg. enthaltenen Aufsätze auf Tafel II Fig. 1, verschiedene Längen ohne Begründung seiner Meinungsänderung giebt. Die im letzteren Aufsätze angenommene Reconstruction ist die richtigere, wenn man das übliche Schema bei Grundrisslegung gleichzeitiger Kirchenbauten voraussetzt, wozu man durchaus berechtigt ist; meist entspricht die lichte Länge des Querschiffes jener des Langschiffes, wie beispielsweise zu Hecklingen, Nienburg und Wechselburg, da nun die noch sicher zu ermittelnde Querschifflänge 22,54 m betrug, so wird das Langschiff das gleiche Maass gehabt haben, welches bei dem später zu besprechenden Umbau der Kirche um circa 9,50 m erweitert wurde, sonach stehen auch die jetzigen Thurmtheile nicht auf derselben Stelle, wie die ehemaligen romanischen Thürme, was Heuchler auf Tafel I seines Domwerkes annimmt, sondern sie wurden beim Umbau, vielleicht mit theilweiser Benutzung der östlichen alten Thurmuntertheile, westlich hinausgeschoben.

Von der ursprünglichen Anlage sind erhalten die Obergadentheile der Chorwände (vergl. Fig. No. 10 bei s' und s''), zum Theil die östliche Querschiffwand (Grundriss $r'r''$), sowie die Lettnergründungstheile (Grundriss bei i). Die 1879 von Börner vorgenommenen Grabungen (siehe Börner a. a. O., S. 90) haben ergeben, dass bei dem Umbau der Kirche die Umfassungsmauern der romanischen Seitenschiffe für die jetzigen Emporen Pfeiler benutzt wurden, Gründungen der Langschiffpfeiler wurden nicht gefunden. Sehr bemerkenswerth ist, dass die Grundrissmaasse, im Gegensatze zu Heuchler's Behauptung und zu Börner a. a. O. S. 88, fast genau mit jenen von Wechselburg übereinstimmen, also nicht grösser als jene sind; unbegründet, wie genaue Messungen ergeben, überhöht Heuchler auch in seiner Reconstruction des Höhenbaues diesen um circa drei Meter.

Die östliche Querschiffwand zeigt noch mit Ausnahme des Halbkreisbogens und der Fusstheile die ursprüngliche Anordnung des Triumphbogens, die Abbildungen No. 11 und 12 stellen die Kämpferecapitelle der 1,10 bis 1,13 m starken Pfeiler dar, welche nachlässig und ohne jede Regelmässigkeit gebildet sind; das gilt auch von dem 1879 aufgedeckten Säulencapitell, welches sich in gleicher Höhe südlich neben dem südlichen Pfeiler, bei t im Grundriss No. 10, befindet und den nördlichen Schenkel des Halbkreisbogens stützte, der die östliche Stirnmauer bei r' umrahmte, auch der Säulenschaft mit attischer Base ist noch vorhanden. Ferner wurde 1879 im Mittel der nördlichen Stirnwand bei r'' bündig mit der inneren Mauerfläche circa 8 m über dem Fussboden ein gekuppeltes Fenstergerüst (?) aufgedeckt, mit plumper Mittelsäule und eben solchem capitellartigen, ganz schmucklosen Kämpfer. Diesem Fenster scheint ein zweites im südlichen Flügel bei r' in gleicher Höhe entsprochen zu haben; nur dieser Umstand berechtigt zu der Annahme, dass sich das erstgenannte auf seiner ursprünglichen Stelle befindet, denn augenscheinlich sind Sohle wie Aufstand der Gewände verändert worden. Dienten diese Oeffnungen zur Erleuchtung, so müssen ihnen gleiche an der Aussenseite entsprochen haben, doch bleibt nicht ausgeschlossen, dass diese kleinen Architekturen als Schmuck triforienartig zur Belebung der Stirnflächen angeordnet wurden (vergl. Börner